

Henri de Toulouse-Lautrec

La Tige, Moulin Rouge, 1894

Kreidelithographie, 38,8 x 27,9 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

(...)

Paul Prouté, Paris

Wahrscheinlich von Hildebrand Gurlitt bei obigem in den 1940ern erworben

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 25.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478017 ging mit zugehöriger Dokumentation am 11.05.2018 in das Review-Verfahren, welches am 25.05.2018 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Die Lithografie zeigt eine Frau mit dem Spitznamen „La Tige“ im Nachtlokal Moulin Rouge, wie sie vom stadtbekanntem Bonvivant Maurice Guibert gemustert wird. Die Auflage des Blattes betrug 100 nummerierte Exemplare auf Velinpapier, vereinzelt sind sie signiert, teilweise sind sie mit dem roten Monogrammstempel Lautrecs (Lugt 1338) links unten und dem Blindstempel des Verlegers Kleinmann (Lugt 1573) versehen. Außerdem sind drei Drucke auf Simili-Japanpapier bekannt. Das vorliegende Blatt ist handschriftlich mit der Nummer 30 bezeichnet.

Die Lithographie erwarb Hildebrand Gurlitt wahrscheinlich zusammen mit anderen Blättern Toulouse-Lautrecs und einem Konvolut Druckgrafik von Honoré Daumier in den 1940er Jahren direkt von der Kunsthandlung von Paul Prouté (1887-1981) in Paris. Alle Blätter weisen recto eine Bleistiftmarkierung auf, welche von Paul Prouté selbst angebracht wurden. Dieser notierte auf diese Weise die von ihm gezahlten Ankaufspreise in französischen Francs. Die entsprechenden Zeichen schlüsseln sich wie folgt auf:

$\wedge = 0; \perp = 1; \pm = 2; \Xi = 3; K = 4; \infty = 5; \sqcap = 6$

Unter welchen Umständen Prouté in den Besitz der grafischen Blätter kam, lässt sich jedoch nicht mehr nachvollziehen, da sich kaum Unterlagen aus der Kriegszeit erhalten haben. Zudem seien die

historischen Preise für Druckgrafik gering gewesen, sodass nur wenig Aufwand bei der Dokumentation betrieben wurde.

Ein NS-Raubkunst-Hintergrund ist unwahrscheinlich, kann aber nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz des Werkes ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.